sie auch tatsächlich im Bodensee vorkommen. So wurde 1949 z. B. kein einziger Welsfang in den schweizerischen Bodenseegewässern gemeldet, 1950 ein einziger; Regenbogenforellen wurden in den letzten Jahren überhaupt keine gefangen, Maränen nur wenige Exemplare. Die Fänge an Felchen hingegen machen im Jahresdurchschnitt etwa die Hälfte der Gesamtfänge aus.

Dr. J. O. Ernst Nadler, Wels

Betrachtungen zur Fischerei-Ausstellung beim Welser Volksfest

Ich habe anläßlich des Volksfestes in Wels meine Beobachtungen angestellt und möchte nun ein paar Fragen, die sich daraus ergeben haben, zur allgemeinen Diskussion stellen:

Welchen Zweck verfolgt eine Fischereiausstellung beim Volksfest?
Ist dieser Zweck erreicht worden?
Wer ist Interessent und wer ist berechtigt, daß seine Interessen vertreten werden?

Beim Welser Volksfest wurden Fische ausgestellt, soweit meine Erinnerung zurückreicht, und dies ist mehr als 30 Jahre. Ich habe mich selbst in jüngeren Jahren daran beteiligt, habe daher auch als Aussteller eigene Erfahrung und kann die anderer etwas beurteilen.

Bis zum Jahre 1938 war die Welser Fischausstellung stets von früh bis spät von Neugierigen und Interessierten belagert, wie es eben eine Ausstellung anläßlich des Volksfestes sein soll. Seit 1938 aber dient die Fischausstellung nur mehr der Werbung der Zuchtanstalten und hat das allgemeine Interesse verloren. Diese Feststellung darf ich auf Grund einer Befragung verschiedenster Teilnehmer treffen. Ich habe mir die Mühe gemacht, mindestens 300 Besucher persönlich zu fragen, was sie von der Fischereiausstellung hielten. Ihre Antworten waren alle gleichlautend:

„Die großen Fische sind schön, aber leider sind nur ein paar Exemplare ausgestellt. Die kleinen Fische interessieren wohl nur die Fischer selbst, ich verstehe nichts davon und weiß nicht einmal, was das ‚sömm.' heißt. Schade, daß es nicht wie früher mehr große zu sehen gibt."

Ich will nun versuchen, den Zweck der Volksfest-Ausstellung kurz zu behandeln, und die Schlüsse daraus ziehen, die ich für richtig halte.

Betrachtete man die ausgestellten Waren, so haben alle gemeiniglich eine Parole erkennen lassen: „Kauf mich, ich bin etwas für dich!" Werbewirkung auf die breite Masse zu erzielen, war Grundsatz jedes Ausstellers. Alle Gegenstände, die möglichst große Interessentengruppen ansprechen, fanden Platz und Nachfrage; Spezialerzeugnisse, die nur einen kleinen Kreis interessieren, fehlten, weil es unrentabel gewesen wäre, die hohen Werbungskosten dafür aufzuwenden. Es ist ja ein Volksfest, bei dem mit der Masse der Besucher gerechnet werden muß!

Ging man nun zurück zum Eingang der Ausstellung, wo sich die Fische an dem ideal gewählten Platz befanden, der seit Jahrzehnten der gleiche

geblieben ist, so sah man 80% der Besucher vorbeigehen und die restlichen 20% rekrutierten sich zum Teil noch aus Wartenden, die nicht vom Ausstellungsobjekt angelockt wurden, sondern die Betrachtung als Zeitvertreib ansahen. Vielleicht wird man mir vorhalten, daß ich übertreibe; aber wer hat sich die Mühe genommen, durch Stichprobenzählung die von mir angegebene Zahl festzustellen? Ich habe es getan. Die Zahl der wirklich Interessierten kann man ruhig mit 10% annehmen; hierzu muß ich feststellen, daß es auch nur die paar Becken mit den großen Karpfen, Forellen, Huchen und Hechtlein waren, die Neugierige angelockt hatten, die Ausstellung zu besehen.

Oberösterreich hat zirka 2000 Fischereirechte und demnach etwa die gleiche Anzahl Käufer von Setzlingen. Pächter und Lizenzträger sind dabei weniger interessant, weil sie ja irgendwie bereits in dieser Zahl enthalten sind. Ihr stehen rund 70 Fischzüchter gegenüber, also bestimmt eine ausreichende Anzahl von Setzlingsproduzenten, die alle im Laufe der Jahre mit einem bestimmten Stammkundenkreis in Dauerverbindung gekommen sind und den Absatz ihrer Produkte großteils sichergestellt haben. Wollen wir hier auch nicht weiter auf die Ursachen für die beschämend niedrige Anzahl der Käufer von Setzlingen eingehen — sie liegt nicht allein in dem Umstand, daß dem Rechtsbesitzer durch willkürliches Fischen der Besatzungsmächte die Lust an der Pflege seiner Gewässer vergangen ist, sondern auch darin, daß viele Rechtsbesitzer nicht auch gleichzeitig Fischer sind (Verpächter) —, so glaube ich keinesfalls, daß die Zahl der Rechtsbesitzer, die an einer Ausstellung von Setzlingen interessiert sind, 1000 in Oberösterreich übersteigt. Dazu zähle ich nun noch 500 Pächter und Sportfischer, die durch Besatz ihr Vergnügen am Fang erhöhen wollen; von den wenigen Vereinen sehe ich ab. Die meisten dieser Setzlingskäufer versorgen sich jedoch entweder aus eigenen Anlagen oder haben bestimmte Züchter, von denen sie schon jahrelang beliefert werden. Daher scheidet bereits ein großer Teil der als Käufer anzusprechenden Fischereiberechtigten aus. Ich glaube daher nicht fehl zu gehen, wenn ich für ganz Oberösterreich mit 500 an der Ausstellung interessierten Setzlingskäufern rechne. Die Angabe wäre leicht an Hand der Zuteilung der ERP-Mittel, die sicherlich von jedem Käufer in Anspruch genommen werden, zu überprüfen.

Nehmen wir nun die Zahl der Besucher des Volksfestes mit 500.000 an — die verlautbarte Zahl von 850.000 scheint mir hoch gegriffen —, so entfällt auf je 1000 Besucher 1 Käufer. Dieser Hundertsatz ist so unbefriedigend, daß ich mir die Frage stelle, ob der volkswirtschaftliche Nutzen der Fischereiausstellung den gewiß nicht unbeträchtlichen Aufwand rechtfertigt.

Ein weiterer Zweck der Ausstellung hätte die allgemeine Propaganda für den heimischen Fisch sein können. Seit Einfuhr der Seefische hat der inländische Süßwasserfisch sehr an Bedeutung eingebüßt. Die Belieferung der Fischmärkte ist gering. (Ich verweise dazu auf die letzte Seite dieser Zeitschrift.) Ist unser Süßwasserfisch ein minderes Nahrungsmittel, daß er vom Mittagstisch der Gaststätten und Haushalte fast verschwunden ist? Muß sich nicht der Gedanke aufdrängen, daß hier ein Fehler in der Werbung für den heimischen Fisch liegt? Ist denn nur die Forelle allein genießbar, deren Preis den Genuß zu versalzen vermag? Wie ist es möglich, daß

1000 Näslinge zu einem Preis von S 1·50 pro Kilogramm für den Händler in Wels nicht absetzbar waren? Man stelle dem den Preis des billigsten Rindfleisches gegenüber! Irgendetwas ist hier nicht in Ordnung.

Angeregt durch das Rieder Volksfest 1951, bei dem alle vorkommenden Arten in möglichst großer Stückzahl ausgestellt waren, hatte ich beantragt, daß der heimische Fisch beim Welser Volksfest ebenso propagiert werden möge. Dem Volksfestbesucher sollte durch Ausstellung großer Exemplare Appetit auf den Fisch gemacht werden, denn es ist keinesfalls die Schmackhaftigkeit des Seefisches, die uns die Käufer für den Süßwasserfisch genommen hat, sondern es war die wirksame Propaganda des Seefischhandels. Daher muß mit Gegenpropaganda auf die breiteste Masse eingesetzt werden und dazu wäre beim Welser Volksfest billigste Gelegenheit gewesen. Diese meine Anregung wurde in einer Sitzung des meiner Meinung nach dafür kompetenten Landesfischereirates mit dem Hinweise beantwortet, es werde ohnedies darüber zur rechten Zeit das Nötige veranlaßt werden. Ich hatte beantragt, daß sich sämtliche Reviere mit je einem Aquarium an der Ausstellung beteiligen sollen. Daneben wäre Platz genug für eine besondere Abteilung der Züchter gewesen. Nicht die Ausschaltung der Reviere ist der Grund für diese Veröffentlichung, sondern die von mir getroffenen und bereits erwähnten Feststellungen. Es ist die Frage, wer wem mit dieser Fischereiausstellung genützt hat. Es wäre interessant zu erfahren, wieviele Setzlinge auf Grund der Ausstellung bestellt worden sind.

Ich habe durchaus größtes Verständnis für eine gesunde Entwicklung unserer Setzlingszuchtanstalten. Ist doch die Hebung des Zuchtmateriales eine der Hauptaufgaben der Fischereiorganisationen. Zum Selbstzweck der Fischerei aber darf sie keineswegs werden, denn es wird niemandem nützen, daß Zuchtanstalten entstehen und gefördert werden, wenn nicht gleichzeitig die Absatzfrage auch für den marktfähigen Fisch geregelt wird.

Die Fischereiausstellung im Rahmen des Welser Volksfestes muß deshalb von den zuständigen Stellen im Interesse der Gesamtfischerei, aber nicht einzelner Züchter veranstaltet werden. Die Einführung des Besatzzwanges, der nicht nur den Züchtern zugute kommen darf, wird nur dann allgemeinem Verständnis begegnen, wenn die Möglichkeit gegeben ist, den Fisch auch tatsächlich abzusetzen.

Die drei eingangs gestellten Fragen habe ich nun der allgemeinen Diskussion unterbreitet, da sie ja alle Fischer angehen, und erhoffe auch von den für die Durchführung der Volksfestausstellung Verantwortlichen eine Stellungnahme dazu.

„Es muß einmal festgehalten werden, daß es durchaus möglich ist, daß Berufs- und Sportfischer zusammenarbeiten, denn die Interessen sind dieselben: Kampf der Gewässerverschmutzung und Hebung des Fischbestandes."

(Aus dem Bericht einer Fischereivereinigung, Schweiz. Fisch.-Zeitung 1952)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Nadler J. O. Ernst

Artikel/Article: Betrachtungen zur Fischerei-Ausstellung beim Welser Volksfest 223-225